

Kleine Anfrage der Fraktion der FDP vom 26. Februar 2016**Gründen in Bremen – wie ist der aktuelle Stand?**

In Bremen gab es 2014 laut des Statistischen Landesamts 5 700 Gewerbeanzeigen. Im Vergleich zu 2013 sind das 500 Gewerbeanzeigen weniger. In Sachen Startups ist Bremen als Standort abgeschlagen nach anderen Städten wie Hamburg, Berlin und Leipzig.

In Bremen gibt es einige innovative Konzepte für Unternehmensgründungen und Startups. Nennenswerte Beispiele dafür sind etwa der „kraftwerk city accelerator“ von der swb und das Coworking-Angebot von „weserwork“. Auch private Initiativen und Investoren sind im Bereich Gründungen in Bremen aktiv. Als Beispiel sind Team Neusta und die Bremer Business Angels zu nennen.

Die Wirtschaftsförderung Bremen (WFB) unterstützt über die Bremer Aufbau-Bank (BAB) zahlreiche Existenzgründungen mit günstigen Krediten.

Vor diesem Hintergrund fragen wir den Senat:

1. Wie viele Existenzgründungen hat es jeweils in den vergangenen zehn Jahren in Bremen und Bremerhaven gegeben?
2. In welchen Branchen wurden in Bremen und Bremerhaven jeweils in den vergangenen zehn Jahren gegründet?
3. Was versteht der Senat unter dem Begriff „Startup“?
4. Wie viele dieser Existenzgründungen der vergangenen fünf Jahre waren sogenannte Startups?
5. Wie viele Gründungen bzw. Startups im Land Bremen in den vergangenen zehn Jahren gingen in den ersten drei Jahren ihrer Existenz in die Insolvenz?
6. Was sind die fünf meistgenannten Gründe für das Scheitern von Startups bzw. Existenzgründungen?
7. Wie viele der Existenzgründungen bzw. Startups in den vergangenen zehn Jahren sind nach drei Jahren Existenz aus dem Land Bremen abgewandert, und wohin?
8. Was sind die fünf meistgenannten Gründe für die Abwanderung aus dem Land Bremen?
9. Wie viele Arbeitsplätze wurden jeweils in den vergangenen zehn Jahren durch Existenzgründer bzw. Startups geschaffen, und wie viele wurden dauerhaft gesichert?
10. Wie hoch ist der Anteil der Frauen unter den Existenzgründern in Bremen und Bremerhaven?
11. Wie hoch ist der Anteil von Migrantinnen unter den Existenzgründerinnen, und inwieweit ist das staatliche Beratungsangebot auf sie eingestellt?
12. Wie bewertet der Senat die Aktivität von privaten Investoren und Initiativen in Bremen, und wie viel Geld wird in Bremen von privaten Investoren und Initiativen in Existenzgründer und Startups investiert?

13. Welche einzelnen Maßnahmen werden in Bremen von wem zur Unterstützung von Gründern durchgeführt, und mit welchem finanziellen Volumen werden diese jeweils durchgeführt?
14. Wie hoch war das Fördervolumen für Existenzgründungen und Startups im Land Bremen in den vergangenen zehn Jahren?
15. Wie viel Prozent der Innovationskredite der WFB bzw. BAB wurden in den vergangenen zehn Jahren zurückgezahlt?
16. Wie viele Arbeitsplätze sind durch die Förderung von der WFB bzw. BAB in den letzten zehn Jahren entstanden?
17. Wie steht Bremen mit seinen Maßnahmen zur Förderung von Gründern im Vergleich zu anderen deutschen Städten über 400 000 Einwohner da?
18. Wie steht Bremerhaven mit seinen Maßnahmen zur Förderung von Gründern im Vergleich zu anderen deutschen Städten mit 100 000 bis 300 000 Einwohnern da?
19. Inwieweit hat der Senat Kenntnisse oder Hinweise, welche Gründe von Existenzgründern für und gegen den Standort Bremen angegeben werden?
20. Wie verteilen sich die Existenzgründer im Land Bremen auf die einzelnen Stadtteile der Städte?

Lencke Steiner und Fraktion der FDP.

D a z u

Antwort des Senats vom 5. April 2016

1. Wie viele Existenzgründungen hat es jeweils in den vergangenen zehn Jahren in Bremen und Bremerhaven gegeben?

Eine exakte statistische Datenlage zu der Fragestellung existiert nicht. Vor diesem Hintergrund wurde für die Beantwortung der Frage die Gewerbestatistik gewählt, diese weist die Daten für die Gewerbebeanmeldungen aus (siehe Tabelle). Darin enthalten sind allerdings auch nicht gründungsrelevante Komponenten, wie z. B. Unternehmensverlagerungen, Umwandlungen, Rechtsformwechsel und Nebenerwerbsgründungen. Darüber hinaus sind keine Daten zu dem Bereich der freien Berufe enthalten, da diese in der Regel keine Gewerbebeanmeldung abgeben müssen. Somit handelt es sich hierbei lediglich um Näherungswerte.

Jahr	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Stadt Bremen	5.154	5.520	5.376	5.046	5.381	5.209	5.065	4.970	4.971	4.581
Stadt Bremerhaven	1.043	1.105	1.031	1.110	1.222	1.215	1.230	1.131	1.237	1.104

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen.

2. In welchen Branchen wurden in Bremen und Bremerhaven jeweils in den vergangenen zehn Jahren gegründet?

Die anliegende Tabelle beinhaltet Daten aus den jeweiligen amtlichen Gewerbebeanmeldestatistiken. Da es in 2008 eine Änderung des WZ-Schlüssels (Wirtschaftszweig) gegeben hat und beide Schlüssel (WZ 2003 und WZ 93) sich in vielen Punkten unterscheiden, sind längere Zeitreihen mit wirtschaftssystematisch gegliederten statistischen Daten nicht oder nur sehr eingeschränkt vergleichbar. Die Darstellung erfolgt daher in zwei unterschiedlichen Übersichten für den fragten Zeitraum.

Jahr (2005-2007 WZ 93)	2005		2006		2007	
	HB	BHV	HB	BHV	HB	BHV
A Land- und Forstwirtschaft	54	7	55	13	46	9
D Verarbeitendes Gewerbe	258	82	265	38	163	29
E Wasserversorgung; Entsorgung	76	12	22	4	13	3
F Baugewerbe	584	72	514	87	389	67
G Handel; Inst. u. Rep. von KFZ u. Gebrauchsgütern	1409	272	1606	295	1543	322
H Gastgewerbe	452	118	441	123	452	135
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	310	51	238	49	517	50
J Kredit- u. Versicherungsgewerbe	139	39	270	55	253	40
K Grundstücks-, Wohnungswesen usw.	1292	267	1263	279	1310	239
M Erziehung und Unterricht	42	6	42	8	43	12
N Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	53	23	55	27	57	19
O Erbringung von sonst. öff. u. persönl. DL	699	76	745	122	535	108
B+C übrige Wirtschaftszweige	8	6	4	5	11	10

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen.

Jahr 2008 – 2014 (WZ 2003)	2008		2009		2010		2011		2012		2013		2014	
	HB	BHV												
A Land- und Forstwirtschaft	18	-	16	-	23	1	20	-	17	-	34	-	21	2
B Bergbau	6	-	-	1	2	-	-	-	-	-	2	1	7	-
C Verarbeitendes Gewerbe	223	78	291	80	281	80	243	34	253	19	297	22	303	21
D Energieversorgung	24	25	32	24	42	11	18	12	45	11	16	10	37	3
E Wasserversorgung; Entsorgung	15	6	7	1	12	7	7	6	13	2	13	2	13	1
F Baugewerbe	488	80	553	169	808	240	788	258	869	222	906	328	680	308
G Handel; Inst. u. Rep. von KFZ	1394	291	1442	271	1132	242	1126	223	1130	229	1051	197	1046	160
H Verkehr und Lagerei	166	62	211	44	174	39	193	27	165	22	216	18	144	14
I Gastgewerbe	427	111	457	126	466	118	467	134	469	134	463	130	496	113
J Information und Kommunikation	254	26	289	32	212	47	243	39	205	30	220	40	196	30
K Erbringung von Finanz und Vers. DL	140	46	152	37	154	38	147	29	131	32	104	21	93	15
L Grundstücks- u. Wohnungswesen	112	61	85	55	84	17	93	16	91	26	89	27	93	24
M Freiberufl., wissenschaftl. u. techn. DL	312	65	336	87	301	82	291	71	358	80	332	70	364	59
N Erbringung von sonst. wirtschaftl. DL	690	136	718	134	720	128	653	169	571	165	568	219	546	156
P Erziehung und Unterricht	63	9	88	20	76	11	63	24	59	11	76	12	85	21
Q Gesundheits- u. Sozialwesen	45	16	53	14	59	17	37	1	41	10	53	7	48	7
R Kunst, Unterhaltung u. Erholung	117	21	150	33	144	16	137	16	109	17	96	7	84	16
O+S Öff. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung, sonst. DL	552	77	501	94	519	121	539	171	444	121	435	26	325	154

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen

3. Was versteht der Senat unter dem Begriff „Startup“?

Der Begriff „Startup“-Unternehmen ist ein relativ junger Begriff für den noch keine einheitliche Definition Verwendung findet. Üblicherweise wird der Begriff für junge, noch nicht etablierte Unternehmen verwendet, die zur Verwirklichung einer innovativen und wissensbasierten Geschäftsidee mit geringem Startkapital gegründet werden und in der Regel sehr früh zur Ausschöpfung ihres hohen Wachstumspotenzials und zur Stärkung ihrer Kapitalbasis auf Wagniskapital angewiesen sind. Der Senat schließt sich einer solchen Begriffsbestimmung grundsätzlich an.

4. Wie viele dieser Existenzgründungen der vergangenen fünf Jahre waren sogenannte Startups?

Schon aufgrund des zu Frage 3 geschilderten Umstands, dass keine einheitliche Definition für den Begriff „Startup“-Unternehmen Verwendung findet, existiert keine amtliche statistische Erhebung, die eine Beantwortung der Frage ermöglichen würde. Gemäß dem auf repräsentativen Befragungen basierenden KfW-Gründungsmonitor 2015 lässt sich allerdings feststellen, dass 15,9 % der Gründerinnen/Gründer in Deutschland mit einem Produkt- bzw. einer Dienstleistungsneuheit auf den Markt kommen. Außerdem weist der DIHK-Gründerreport 2014 einen Anteil von 7 % aller Gründerinnen/Gründer aus, die ein wissensintensives innovatives Unternehmen gründen.

5. Wie viele Gründungen bzw. Startups im Land Bremen in den vergangenen zehn Jahren gingen in den ersten drei Jahren ihrer Existenz in die Insolvenz?

Es existiert keine amtliche statistische Erhebung, die eine Beantwortung der Frage ermöglichen würde. Konkrete Aussagen sind nur hinsichtlich einzelner Studien möglich, die sich bestimmter repräsentativer Befragungen bedienen bzw. auf der Auswertung von gewerblichen Unternehmensregistern basieren. So greift z. B. das Zentrum für Europäische Wirtschaftspolitik (ZEW) hierfür auf Daten der creditreform zurück, während der Gründungsmonitor der KfW sich einer Befragung unter 50 000 zufällig ausgewählten, in Deutschland ansässigen Personen bedient, die jährlich im Rahmen einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung interviewt werden.

Die entsprechenden Auswertungen zum Gründungsmonitor zeigen, dass nach 18 Monaten nach Existenzgründung noch ca. 83 % der Gründungsprojekte von Vollerwerbsgründern bestehen, 17 % wurden in dieser Zeit beendet. Nach weiteren 18 Monaten sind etwa 30 % der Unternehmen nach drei Jahren nicht mehr am Markt existent. Derartige Daten spiegeln sich inhaltsgleich in Untersuchungen des ZEW wider, das auch entsprechende Werte für das Land Bremen ermittelt hat. Die aktuell verfügbaren Daten für das Land Bremen zeigen demnach folgendes Bild:

Alter in Jahren	Überlebensquote	Betrachtete Kohorten
1	95,3 %	2005 bis 2012
2	81,1 %	2005 bis 2011
3	71,1 %	2005 bis 2010

6. Was sind die fünf meistgenannten Gründe für das Scheitern von Startups bzw. Existenzgründungen?

Eine Vielzahl von entsprechenden nationalen (z. B. DIHK-Gründerreport 2014) und internationalen (z. B. CB Insights, New York, 2014) Studien hat sich mit dieser Frage beschäftigt. Für das Scheitern von Startups werden danach häufig folgende Gründe genannt:

- Kein Marktbedarf für die angebotenen Produkte/Leistungen,
- mangelnde Finanzierung,
- Fehlbesetzung des Gründerteams,
- unzureichende Branchenkenntnisse,
- kaufmännische Mängel.

7. Wie viele der Existenzgründungen bzw. Startups in den vergangenen zehn Jahren sind nach drei Jahren Existenz aus dem Land Bremen abgewandert, und wohin?

Es existiert keine amtliche statistische Erhebung, die eine Beantwortung der Frage ermöglichen würde. Es stehen auch keine Studienergebnisse zur Verfügung, aus denen entsprechende Ergebnisse abzuleiten wären. Auch andere Städte und Regionen verfügen nach Kenntnis des Senats nicht über entsprechende Informationen.

8. Was sind die fünf meistgenannten Gründe für die Abwanderung aus dem Land Bremen?

Es existiert keine amtliche statistische Erhebung, die eine Beantwortung der Frage ermöglichen würde. Es stehen auch keine Studienergebnisse zur Verfügung, aus denen entsprechende Ergebnisse abzuleiten wären. Auch andere Städte und Regionen verfügen nach Kenntnis des Senats nicht über entsprechende Kenntnisse.

9. Wie viele Arbeitsplätze wurden jeweils in den vergangenen zehn Jahren durch Existenzgründer bzw. Startups geschaffen, und wie viele wurden dauerhaft gesichert?

Für die Schaffung von Arbeitsplätzen durch Existenzgründungen und ihrer Sicherung existiert keine statistische Grundlage. Über die Auswertung des KfW-Gründungsmonitors, der auf repräsentativen Befragungen beruht, kann allerdings auf eine Näherungszahl geschlossen werden. Während bei Neugründungen neue Strukturen aufgebaut und so Arbeitsplätze inklusive des Gründers bzw. der Gründerin geschaffen werden, werden durch die Übernahme bestehender Unternehmen oder einer tätigen Beteiligung daran auf vorhandene Strukturen zurückgegriffen, d. h. bereits vorhandene Arbeitsplätze erhalten bzw. gesichert. Der direkte Beschäftigungseffekt der Gründungstätigkeit, also ihr Beschäftigungsbeitrag, bezieht sich daher typischerweise auf Neugründungen. Dieser direkte Bruttobeschäftigungseffekt durch Neugründungen inklusive ihrer Beschäftigten (gemessen in Vollzeitäquivalenten – VZÄ) betrug im Jahr 2014 bundesweit 745 000, wovon auf die Gründerinnen/Gründer 453 000 und 292 000 auf angestellte Personen entfielen. Vor dem Hintergrund, dass etwa 75 % aller Gründungen sogenannte Sologründungen ohne Beschäftigte sind, werden im Mittel je Neugründung hier weitere 1,5 VZÄ durch neu angestellte Beschäftigte erzielt.

10. Wie hoch ist der Anteil der Frauen unter den Existenzgründern in Bremen und Bremerhaven?

Statistische Daten zum Anteil von Frauen an Existenzgründungen sind in der Gewerbemeldetstatistik zum Bundesland Bremen enthalten. Sie sind dabei allerdings nur über die Erfassung als Einzelunternehmerin (also nicht für andere Rechtsformen von Unternehmen) zu entnehmen. Der Anteil von Frauen an Existenzgründungen unter den Einzelunternehmerinnen/ Einzelunternehmern stellt sich demnach wie folgt dar (in %):

Jahr	2010	2011	2012	2013	2014
Stadt Bremen	28,5	28,8	30,3	28,2	28,3
Stadt Bremerhaven	26,2	27,5	29,6	29,3	24,6

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen

Da sich die Gewerbestatistik auf die Bereiche Handwerk, verarbeitendes Gewerbe, Bau, Kraftfahrzeuge, etc. und damit traditionell eher von Männern geprägte Branchen bezieht, wird der Frauenanteil am Existenzgründungsgeschehen insgesamt aber unterzeichnet. Wesentlich höher ist der Anteil von Frauen bei den freiberuflichen Existenzgründungen. Hier wird der deutlich höhere Anteil von Frauen allerdings statistisch nicht durchgängig erfasst, da diese nur teilweise „verkammert“ und damit anmeldepflichtig sind.

Belastbares Datenmaterial liefern auch hier wieder spezifische Studien. Demnach lag in einer Studie der KfW aus dem Jahr 2014 der Anteil von Gründerinnen

zuletzt bundesweit bei 43 % und damit deutlich höher als in der Gewerbemeldetstatistik. Besonders stark sind Frauen in den Bereichen personenbezogene Dienstleistungen und Handel präsent, die überwiegend den freiberuflichen Tätigkeitsfeldern zugeordnet werden. Zu insgesamt etwas geringeren Werten kommt eine Auswertung der „bundesweiten gründerinnenagentur (bga)“ aus dem Jahr 2014, die auch Daten für das Bundesland Bremen enthält. Danach liegt der Wert für das Land Bremen bei gut 35 %, den entsprechenden Bundesdurchschnitt weist diese Untersuchung mit rd. 32 % aus.

11. Wie hoch ist der Anteil von Migrant*innen unter den Existenzgründer*innen, und inwieweit ist das staatliche Beratungsangebot auf sie eingestellt?

Der Mikrozensus definiert „Personen mit Migrationshintergrund“ als Personen, die nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewandert sind, alle in Deutschland geborenen Ausländerinnen und Ausländer sowie alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländerin oder Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

Vor dem Hintergrund dieser Definition ist eine statistische Erfassung des Anteils von Personen mit Migrationshintergrund an den Existenzgründungen weder im Rahmen der amtlichen Gewerbestatistik noch bei den freiberuflichen Gründungen möglich. Grundlegende Daten ergeben sich aber aus dem Mikrozensus und den Erfahrungswerten der Existenzgründungsberatung.

In der bremischen Bevölkerung ist der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund – bezogen auf die Bundesländer – laut Mikrozensus 2011 mit einem Anteil von etwa 28,2 % vergleichsweise hoch. Bei der Beratung potenzieller Gründerinnen und Gründer liegt der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund bei 46 %.

Angesichts dieser Entwicklung hat der Senat sich bereits seit langem auf die spezifischen Belange dieser Zielgruppe eingestellt. Beispielhaft sollen hier die Gründungsberatung von B.E.G.IN (BremerExistenzGründungsINitiative) bei der RKW Bremen GmbH mit dem Instrument Gründungsfabrik und die IQ-Anerkennungsberatung für den Bereich der Anerkennung von im Ausland erworbener Qualifikationsabschlüsse genannt werden, die sich besonders um Personen mit Migrationshintergrund kümmern. Einen etwas anderen Fokus, nämlich den auf in- und ausländische Unternehmen, die in Bremen tätig werden wollen oder tätig sind, hat der nach der EU-Dienstleistungsrichtlinie eingerichtete Einheitliche Ansprechpartner. Er agiert als Behördenlotse und ist gemeinsam mit dem Willkommensservice im Unternehmensservice Bremen bei der Wirtschaftsförderung GmbH (WFB) angesiedelt. In diesen unterschiedlichen Rahmen wird die Beratung in verschiedenen Sprachen angeboten.

Mit diesem Gesamtangebot wird auch den einschlägigen Ergebnissen, z. B. des KfW-Economic Research aus 2014, Rechnung getragen. Danach wird deutschlandweit rd. jede fünfte Existenzgründung von Personen mit Migrationshintergrund vorgenommen und es werden häufig bereits von Anfang an Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter beschäftigt. Damit geht von dieser Bevölkerungsgruppe ein überdurchschnittliches Gründungsgeschehen mit einer wichtigen Rolle bei der Schaffung von Arbeitsplätzen aus.

12. Wie bewertet der Senat die Aktivität von privaten Investoren und Initiativen in Bremen, und wie viel Geld wird in Bremen von privaten Investoren und Initiativen in Existenzgründer und Startups investiert?

Der Senat begrüßt in hohem Maße alle entsprechenden Aktivitäten von privaten Investoren und Initiativen im Land Bremen als basalen Bestandteil des Wirtschaftsgeschehens. Der Senat hat allerdings keine Kenntnis über den Umfang entsprechender privater Investitionsmaßnahmen.

13. Welche einzelnen Maßnahmen werden in Bremen von wem zur Unterstützung von Gründern durchgeführt, und mit welchem finanziellen Volumen werden diese jeweils durchgeführt?

14. Wie hoch war das Fördervolumen für Existenzgründungen und Startups im Land Bremen in den vergangenen zehn Jahren?

Folgende Kernangebote werden durch den Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen und seinen Wirtschaftsförderungseinrichtungen verantwortet bzw. angeboten:

Instrument	Institution	Fördervolumen 2006-2015	
Existenzgründungsberatung im Rahmen von B.E.G.IN	B.E.G.IN-Gründungsleitstelle bei der RKW Bremen GmbH	ca. 800 Tsd. € p. a.	
Mikrokredite/Starthilfe	BAB	2004	813.950 €
		2005	763.200 €
		2006	762.150 €
		2007	730.950 €
		2008	616.075 €
		2009	779.475 €
		2010	569.850 €
		2011 – 2015	586.040 €
BRUT	BAB	€ 4.626.000 (Gesamtzeitraum)	
Bremer Gründerkredit (BGK)	BAB	Vertragskapital (ab 2011): 94,432 Mio. €, davon 25,797 Mio. € in 2015	

Im Bereich Wagniskapital stellen sich die Daten für Unternehmen in der Startup-Phase (ein bis drei Jahre alt) wie folgt dar:

- Offene Beteiligungen: Im Jahr 2015 wurde eine Beteiligung in Höhe von 100 T€ ausgezahlt. Seit 2012 wurden zwei weitere offene Beteiligungen in Höhe von insgesamt 251 T€ eingegangen, insgesamt also 351 T€.
- Stille Beteiligungen: In den letzten zehn Jahren ist die BAB Beteiligungs- und Managementgesellschaft Bremen mbH (BBM) stille Beteiligungen bei Startups in Höhe von insgesamt rd. 1 Mio. € eingegangen.

Darüber hinaus bestehen allgemeine und spezifische Unterstützungsangebote der Wirtschafts- und Berufskammern für ihre Mitglieder bzw. potenziellen Mitglieder sowie Förderungen von der EU und dem Bund. Über die Inanspruchnahme dieser Angebote in Bremen liegen dem Senat keine Informationen vor.

15. Wie viel Prozent der Innovationskredite der WFB bzw. BAB wurden in den vergangenen zehn Jahren zurückgezahlt?

Im Sinne von „Innovationskredit“ werden seit 2009 durch den Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen im Rahmen der einzelbetrieblichen Förderrichtlinie „Forschung, Entwicklung und Innovation“ auch einzelbetriebliche FuE-Vorhaben (Forschung und Entwicklung) auf Darlehensbasis umgesetzt (zuvor nur Zuschussförderung). Für den Großteil der bislang bewilligten Darlehen, die jeweils eine Laufzeit von sechs Jahren haben, ist der planmäßige Tilgungszeitraum noch nicht beendet. Eine endgültige Ermittlung der Rückzahlungsquote kann erst nach Ablauf aller Tilgungsfristen erfolgen. Bezogen auf die Gesamtzahl der bewilligten Darlehen beläuft sich die Anzahl der Fälle, bei denen eine Rückzahlung erfolgte, derzeit auf ca. 86 %.

16. Wie viele Arbeitsplätze sind durch die Förderung von der WFB bzw. BAB in den letzten zehn Jahren entstanden?

Der angegebene Zeitraum für die WFB ist aufgrund der Vergleichbarkeit erst ab 2009 und die BUK-Zahlen (Bremer Unternehmer Kredit) der BAB seit 2011 angegeben.

Jahr	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
WFB ¹⁾							
- geschaffene AP	633	745	1.394	2.167	1.317	1.075	900
- gesicherte AP	2.383	2.657	3.234	5.114	3.322	3.974	2.858
BAB ²⁾							
- geschaffene AP	k. A.	k. A.	334	317	374	201	214
- gesicherte AP	k. A.	k. A.	8.514	10.091	12.204	8.159	5.522

¹⁾Angaben aus Controllingberichten der WFB inklusive BAB-Programmförderung.

²⁾Nur Bremer Unternehmerkredit (BUK), weil als Durchleitungskredit der KfW nicht in den oben genannten Zahlen enthalten. Controllingberichte der BAB werden seit 2012 erstellt.

17. Wie steht Bremen mit seinen Maßnahmen zur Förderung von Gründern im Vergleich zu anderen deutschen Städten über 400 000 Einwohner da?
18. Wie steht Bremerhaven mit seinen Maßnahmen zur Förderung von Gründern im Vergleich zu anderen deutschen Städten mit 100 000 bis 300 000 Einwohnern da?

Dem Senat liegen keine aktuellen Daten oder Ergebnisse zu Maßnahmen der Gründungsförderung in Bremen und Bremerhaven mit Vergleichskommunen vor. Dies ist zum einen dem Tatbestand geschuldet, dass viele Programme der Gründungsförderung von Bund und Bundesländern (und nicht den Kommunen) angeboten werden, zum anderen ist ein umfassender Instrumentenabgleich sehr aufwendig und methodisch immer problematisch. Vor diesem Hintergrund sind dem Senat keine Studien zum betreffenden Thema bekannt.

Zur Absicherung dieser Feststellung wurden vom Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen entsprechende Informationen vom Deutschen Städtetag, dem Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) und dem bremischen HWWI (Hamburgisches WeltWirtschaftsInstitut) eingeholt. Auch dort sind keine spezifischen Studien bekannt.

19. Inwieweit hat der Senat Kenntnisse oder Hinweise, welche Gründe von Existenzgründern für und gegen den Standort Bremen angegeben werden?

Dem Senat liegen keine belastbaren Erkenntnisse darüber vor, warum sich Existenzgründerinnen und Existenzgründer für oder gegen den Standort Bremen entscheiden. Gleichwohl gibt es Hinweise auf relevante Standortmerkmale oder sonstige Faktoren, die für die Auswahl eines Existenzgründungsstandorts von Bedeutung sind, wie z. B. die wissenschaftliche Infrastruktur, die vorhandenen Branchenschwerpunkte, das Standortimage oder die Fördermöglichkeiten.

Im Rahmen der qualitativen Interviews zum Mittelstandsbericht 2013 wurden die bremischen Bestandsunternehmen nach ihrer Standortzufriedenheit respektive dem Wunsch umzusiedeln gefragt. Branchenübergreifend waren demzufolge mehr als 80 % mit ihrem Standort zufrieden. Zudem würden von den Unternehmen, die mit dem Standort nicht zufrieden sind, nur zu rd. 20 % einen Standortwechsel in Betracht ziehen.

20. Wie verteilen sich die Existenzgründer im Land Bremen auf die einzelnen Stadtteile der Städte?

Über die Verteilung von Existenzgründungen auf die jeweiligen Stadtteile im Land Bremen gibt es keine statistischen Daten. Generell ist allerdings davon auszugehen, dass sich in Abhängigkeit von stadteilspezifischen Strukturen, wie z. B. wissenschaftlichen Einrichtungen, Gewerbegebieten oder Gründerzentren, auch entsprechende geografische Existenzgründungsschwerpunkte in den Stadtteilen ergeben.